Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 23

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gung lässt die Frage offen, ob jeder st. gallische Lehrer nach der Wahl sich für das Amt oder die Lehrstelle zu entscheiden hätte, oder ob ihm nicht unter gewissen Voraussetzungen die Ausübung des Mandates und das Verbleiben im Berufe gestattet wäre. Um eine Wiederholung des für den Gewählten so unangenehmen Prozederes zu vermeiden, wünschte der Vorstand des KLV eine grundsätzliche Regelung. Der Erziehungsrat möge eine klare Weisung darüber erlassen, unter welchen Umständen einem st. gallischen Lehrer die Ausübung des Mandates in der Bundesversammlung gestattet sei. Es lässt sich ja begreifen, dass eine grössere Schulgemeinde weniger auf den einzelnen Lehrer Rücksicht nehmen kann, als ein kleineres Schulwesen, wo sich vielleicht zwischen Behörde und Lehrer-Nationalrat über die Ferienverteilung in Minne eine Vereinbarung erzielen liesse. Beim Fachlehrersystem auf der Realschul- und Mittelschulstufe wäre eine Verbindung von Amt und Beruf auch eher möglich, als für den Primarlehrer.

Auf diese Eingabe hin wurde dem Vorstande die nachfolgende Antwort zuteil:

St. Gallen, den 24. Januar 1940.

Erziehungsrat des Kantons St. Gallen
an den Vorstand des K. L. V.

In einer Eingabe vom 5. Januar 1940 ersuchen Sie den Erziehungsrat, grundsätzlich zur Frage der Uebernahme eines Bundesversammlungsmandates durch einen Lehrer Stellung zu nehmen.

In unserer Sitzung vom letzten Montag haben wir zum Rekurs des Herrn Pfändler gegen den Beschluss der Erziehungskommission Stellung genommen und auch Ihre Eingabe besprochen. Mit der gleichen Motivierung, die für die Erziehungskommission wegleitend war, haben auch wir den Rekurs Pfändler abgelehnt. Wir hatten aber keine Veranlassung, diesen Entscheid noch in einer besondern Form generell zu fassen, da wir in solchen Fragen von Fall zu Fall entscheiden wollen. Dabei ist selbstverständlich, dass wir bei ähnlichen Verhältnissen gleich entscheiden werden, ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit des Lehrers zu einer bestimmten Partei. Es rechtfertigt sich auch deshalb, den einzelnen Fall zu beurteilen und nicht schon auf die Aufstellung der Wahllisten Einfluss zu nehmen, weil ein Lehrer, der in die Bundesversammlung gewählt worden ist, auch die Möglichkeit hat, den Lehrerberuf aufzugeben.

Unterschriften.

Der st. gallische Erziehungsrat weicht also einer grundsätzlichen Regelung aus und will den Entscheid von Fall zu Fall treffen.

So wird sich also zukünftig kaum mehr ein Lehrer auf die Liste seiner Partei setzen lassen, der nicht im Falle wäre, evtl. nach erfolgter Wahl auf seine Lehrstelle zu verzichten. Das ganze unangenehme Prozedere und der Ausgang der Angelegenheit Pfändler wird kaum mehr einen Kollegen veranlassten, als Lockvogel den Stimmenfang für seine Partei zu betreiben. Damit aber hat also doch das passive Wahlrecht des st. gallischen Lehrers eine gewisse Beeinträchtigung erfahren. (: Korr.)

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. (Korr.) Der Grosse Rat des Kantons Luzern behandelte in seiner Session die Einführung des obligatorischen achten Schuljahres. Für ausgesprochen landwirtschaftliche Verhältnisse ist eine Sonderorganisation vorgesehen. Ebenso kam das obligatorische Haushaltungs-Lehrjahr der Töchter zur Sprache. Es gab einige Meinungsverschiedenheiten, aber schliesslich war man sich einig über die Nützlichkeit und Notwendigkeit dieser Sache.

Der Erziehungsrat stellte der Lehrerschaft einen Separatabdruck aus „Die Körpererziehung" zu, der eine Anleitung zur Erteilung des Turnunterrichtes in ausserordentlichen Verhältnissen enthält.

L W W K. Die Lehrerwitwen- und Waisenkasse legt ihren 105. Bericht vor. An Einnahmen verzeigt die Kasse Fr. 135,624.—. An Witwen wurden ausbezahlt Fr. 76,040.—, an Waisen Fr. 10,540.—, die Sterbegeldkasse beanspruchte Fr. 9000.—. Das Dekkungskapital samt Zinsen beträgt Fr. 1,836,414.—. Trotz dieses grossen Deckungskapitals ergibt sich ein versicherungstechnisches Defizit von Fr. 527,845.—. Unsere Kasse hat 502 zahlende Mitglieder. Sie unterstützt 43 Waisen und 70 Witwen.

Zum Mitglied des Erziehungsrates wurde anstelle des verstorbenen Hrn. Prof. Dr. Bachmann gewählt: Herr Sekundarlehrer Traugott Steger, in Gerliswil. Wir wünschen ihm eine recht lange, segensreiche Wirksamkeit im Dienste des luzernischen Schulwesens.

Ein Grosser, den die luzernische Lehrerschaft zu den Ihrigen zählen darf, ist nicht mehr. Im hohen Alter von 87 Jahren ist in Römerswil, auf dem Hofe Ludigen, der feinsinnige Lyriker Fridolin Hofer gestorben. „Die Noblesse des Charakters bewog diesen bedeutenden Schweizer Lyriker, sein Leben und

Werk beharrlich in den Schatten der Vergessenheit zu stellen." (N. Z. Z.) Wir hoffen, dass ein berufener Freund des grossen Dichters seiner in unserm Organ einlässlich gedenke.

Auf dem Schlosse Wikon legte sich zum ewigen Schlafe nieder H. H. Pater Joachim Rütsche, ein edler Mensch, Lehrer und Priester, der in unermüdlichem Fleiss das Töchterinstitut Marienburg zu einer erstklassigen Anstalt ausbaute.

In Willisau starb der auch in Lehrerkreisen gut bekannte Heimatdichter Anton Bölsterli, „ein feiner Beobachter der Natur und der Menschen; ein sonniges Gemüt, warme Herzlichkeit und innige Heimatliebe sprechen aus allen seinen Werken".

In der Stadt Luzern trat in völliger geistiger und körperlicher Frische der langjährige Rektor der Primarschulen, Herr J. Ineichen, von seinem Amte zurück. Volle 54 Jahre stand er im Dienste der Schule und leistete eine Unsumme von Arbeit. Sein Nachfolger ist Herr Sekundarlehrer Rob. Blaser. — Nach 37-, resp. 35jähriger Dienstzeit treten in der Stadt auch die Kollegen J. Fries und Johann Staub in den verdienten Ruhestand.

In Triengen verlässt den Schuldienst Frl. Josefine Kaufmann. Die Sorge um die Gesundheit zwingt sie nach 25jährigem Schuldienst dazu.

Am Laetare-Sonntag (3. März) fand in Luzern eine grosse Versammlung statt, die vom neugegründeten Bund für Familienschutz einberufen worden war. Referate hielten die Herren Dr. Brüschweiler und Dr. Möschlin. Möge der Laetare-Sonntag eine gute Vorbedeutung für die wichtige Arbeit dieses Bundes sein! Zur Ehre unserer Lehrerschaft sei es gesagt, dass sich unter den ersten Initianten des Bundes eine Anzahl Kollegen befinden, wenn sie nicht gar die Ersten waren, die in dieser Sache die Zeitnotwendigkeit erkannten und vorgingen.

Schwyz. (Korr.) Das 83. Schuljahr des Kantonalen Lehrerseminars ging am 20. März mit der feierlichen öffentlichen Schlussprüfung zu Ende. Der Jahresbericht gibt einen interessanten Ueberblick über die Geschehnisse während des Schuljahres, wobei naturgemäss die Mobilisation des Schweizerheeres Störungen und Aenderungen im Schulbetrieb brachte. Das Schülerverzeichnis weist 51 Zöglinge auf, wovon eine Anzahl der ältern Semester zum Aktivdienst einberufen wurden. Im Herbst suchten neun Schüler, die vorher das Seminar in Zug besucht hatten, in Rickenbach Aufnahme. Sie hatten Zug verlassen, weil das dortige Anstaltsgebäude als Militär-Sanitätsanstalt requiriert war. Der Einblick in den behandelten Lehrstoff zeigt, in welch vielfältiger Weise an der Kant. Lehranstalt unterrichtet wird. Die Schlussfeier vereinigte Seminardirektion, Vertreter der Jützschen Direktion, Professoren, Lehrer, Schüler und eine Anzahl Gäste. Ein feines Liederprogramm unter dem Motto „Schöne Schweiz" und „Wehrhafte Schweiz" umrahmte die Ansprachen der Herren Vertreter. HH. Kanonikus Urban Meyer sprach namens der Seminardirektion, Hr. Nationalrat Muheim, Altdorf, für die Jützsche Direktion; das Schlusswort, besonders an die austretenden Seminaristen gerichtet, ergriff Hr. Präsident Donauer. Die Kommission der Jützschen Stiftung verteilte aus deren Erträgnis Fr. 2870.— als Stipendien an die 20 Schwyzer Seminaristen und Fr. 1060 als Subvention an die Lehreralterskasse und die Uebungsschule des Seminars. Fürwahr eine anhaltend wohltätige Wirkung dieses Legates des Hrn. Oberstlt. Al. Jütz sel.!

Eine ausserordentlich grosse Klasse von 16 Studenten bestand die Kant. Lehr-Patentprüfung. Wir gratulieren den jungen Kollegen und wünschen ihnen eine glückliche Zukunft.

Zug. Die Rechnung der Lehrerpensionskasse pro 1939 schliesst mit dem erheblichen Vorschlag von Fr. 20,341.— ab. An Prämien sind Fr. 56,575.— eingegangen, an Zinsen Fr. 12,580.— und an Nachzahlungen Fr. 2109.—. Zu den Einnahmen kommt noch der ausserordentliche Beitrag des Kantons im Betrage von Fr. 5000.—. Bei den Ausgaben erfordern die Pensionen Fr. 52,523.—; ein wegen Wohnungswechsel ausgetretenes Mitglied erhält die einbezahlten Prämien mit Fr. 2829.— voll zurück. Das Gesamtvermögen, auf einem Sparheft und in sichern Wertschriften angelegt, beziffert sich auf Fr. 442,234.—. Der Mitgliederbestand beträgt 82.

— ö —

Zug. Die Volksschulen der Stadt Zug wurden im abgelaufenen Schuljahr von 1314 Kindern besucht, gegenüber 1301 im Vorjahr. Der Gesundheitszustand war durchschnittlich ein sehr guter, dagegen litt der Schulbetrieb zeitweise erheblich unter der Mobilisation. Zum ersten konnte das Wintersemester später beginnen als vorgesehen war, und zum zweiten wurde das ganze Schulhaus für Mädchen in eine Militär-Krankenanstalt umgewandelt. Demzufolge erhielten eine Zeitlang die dortigen Schülerinnen und die Schüler im Knabenschulhaus nur halbtägigen Unterricht. — Auch im Lehrkörper verursachte der Aktivdienst einige Aenderungen; doch gelang es, durch Stellvertretungen die Lücken auszufüllen. — Grosse Tage für Schüler und Lehrerschaft waren der Besuch von General Guisan und der Besuch der Landesausstellung in Zürich. — Im Verlaufe des Schuljahres konnte die in einem neuen Gesetz vorgesehene hauswirtschaftliche Schule mit gegen 60 Schülerinnen eröffnet werden. Ein zweiter Kurs folgt im nächsten Schuljahr.

Glarus. Nach neunmonatigem Unterbruch vereinigte die ordentliche Winterkonferenz

am 11. März sämtliche Erzieher des Glarnerlandes zu einer beratenden und belehrenden Tagung. Alle Lehrpersonen des Kantons waren anwesend mit Ausnahme jener, die das Vaterland zum Wehrdienst einberufen hatte. Mit einem der ernsten Weltlage angepassten Einleitungswort eröffnete Herr Sek.-Lehrer J. Caflisch die Versammlung, die das Protokoll und den Bericht der Lehrerversicherungskasse pro 1939 anhörte und genehmigte. Aus einem Bericht des Kassaführers konnte entnommen werden, dass sich die Institution in jener Bahn entwickelte, wie es der technische Experte vorausberechnete. Seit der letzten Konferenz hat der Todesengel vier Lehrergestalten aus dem Erdendasein zur stillen Armee heimgerufen. In Nekrologen wurde die grosse Arbeit der Verstorbenen geehrt, die sie zum Segen von Land und Jugend geleistet haben. Die Versammlung sang mit dankbarem Gefühl „Herr segne in den fernsten Zeiten des Lehrers Müh und Fleiss".

Trotz der veränderten Weltlage war es dem kantonalen Lehrerverein möglich, die vorgesehene Arbeit des Jahresprogramms zu erledigen. Einzig der Zeichnungskurs blieb auf der Strecke. Mit Optimismus sehen unsere Häupter in das neue Vereinsjahr und legten ein reichliches Arbeitsprogramm vor, das vom Plenum gutgeheissen wurde. Der Bericht der Schriftkommission fand allgemeines Interesse, und mit Spannung wird die Antwort der Erziehungdirektion erwartet. Mit grossem Opferwillen wurde der Beibehaltung der Beiträge an Lehrerverein und Hilfsfonds zugestimmt.

Während vollen fünf Viertelstunden lauschten die Anwesenden dem Tagesreferenten Herrn Dr. Felix Möschlin, der das aktuelle Thema „Lehrerschaft und geistige Landesverteidigung" behandelte. Es mag manchem Schulmeister heiss geworden sein, als er aus dem Munde des Referenten vernahm, wie weit die eigentliche Aufgabe des Erziehers gesteckt ist. Ein neuer, verderblicher Zeitgeist nagt an unserm Volkskörper. Unverblümt nannte der Vortragende die grössten Zeitübel: Verfall der Familie, zunehmende Verstädterung, unersättliche Vergnügungssucht und Uebertreibung des Sportes. Der Zerfall der Familie raubt dem Kinde die väterliche Autorität und seine erzieherliche Beeinflussung. Die Verstädterung schafft eine Vermassung der Bevölkerung mit ungesunden geistigen Einflüssen. Vergnügungssucht und zu grosse Sportbetätigung raubt den Menschen jeden Sinn für höhere geistige Ideale. Der Lehrerschaft fällt nun die grosse und schöne Aufgabe zu, bei der Reformation des Volksganzen mitzuwirken. Sobald das Einzelwesen in der Masse verschlungen wird, beginnt das totalitäre System, und die Grundlage der Demokratie ist in höchster Form gefährdet. Darum muss die Schule jedes Individuum nach seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und bilden.

In interessanter Weise wurde nun gezeigt, wie besonders die technischen Fertigkeiten des Lesens, Rechnens, Schreibens und der Sprache in den Erziehungsplan einzuspannen sind. Das Lesen muss den jungen werdenden Staatsbürger zum Lesen des guten Buches erziehen. In mancher schweren Lebenslage hat das gute Buch Erleichterung gebracht und befähigt uns zugleich, stille Stunden der Freizeit nutzbringend auszufüllen. Das Sprechen schafft den Kontakt zwischen den Menschen, ermöglicht uns, Gedanken und Meinungen auszutauschen. Beim Schreibunterricht soll nicht nur die Schönschrift und Rechtschreibung das Schulpensum füllen. Der Schreibunterricht ist vielmehr die Anleitung, wie das Kind wahrheitsgetreu das Erlebnis und das Gefühl schriftlich niederzulegen hat.

Was unsere Zeit und Zukunft braucht, sind nicht mit Wissen vollgepfropfte Menschen, sondern schöpferische Talente. Die schöpferischen Kräfte im Kinde zu entdecken, zu wecken und zu fördern, ist die dankbare Zeitaufgabe der Lehrerschaft. Die Klassengemeinschaft muss die Grundschule sein, wo der Sinn für Familie, Gemeinschaft und Gerechtigkeit gepflegt wird, und wenn dies in gesunder Weise geschieht, dann werden die jungen Schweizer schon geformt für das Leben des Alltags, in Familie und Staat.

Kräftiger Beifall brandete durch den Saal und war der aufrichtige Dank der Lehrerschaft für die ausgezeichneten Ausführungen des Referenten. Nach kurzer Diskussion sangen die Anwesenden das Lied „O mein Heimatland", womit die ordentliche Winterkonferenz geschlossen wurde. *Ar. Kr.*

Glarus. Zur Glarner Lehramtsprüfung stellten sich 21 Kandidaten aus verschiedenen Seminarien, die alle das Diplom als Primarlehrer erhielten. Das Wahlfähigkeitszeugnis wurde aber nur an Kantonseinwohner oder Nichtkantonseinwohner ausgehändigt, in deren Wohnkanton bei Stellenbesetzung Gegenrecht gehalten wird. *r. r.*

Solothurn. Aus dem Jahresbericht des Lehrerbundes. Der umsichtig waltende Präsident des solothurnischen Lehrerbundes, Herr Bezirkslehrer Hans Wyss, Solothurn, gibt im „Schulblatt" in seinem ausführlich gehaltenen Jahresbericht Aufschluss über die umfassende Tätigkeit. In den Besoldungssätzen, wie sie in den einzelnen Gemeinden bestehen, sind keine wesentlichen Aenderungen eingetreten. Die Lohnverhältnisse für die im Aktivdienst sich befindenden Lehrkräfte wurden gleich geregelt wie beim Staatspersonal.

Die Rothstiftung, die solothurnische Lehrerversicherungskasse, weist ein Defizit auf, das zu Be-

sorgnissen Anlass gibt. Die Sanierung würde erleichtert, wenn für die Verzinsung der Kapitalien wiederum der Satz von 4 Prozent erreicht werden könnte. Da die fünfjährige Bilanzperiode abgelaufen ist, wurde der Versicherungsmathematiker beauftragt, eine neue Bilanz aufzustellen

Die Zahl der stellenlosen Lehrer und Lehrerinnen hat sich weiter erhöht. Sie betrug auf 1. Mai 1939 39 Lehrer und 19 Lehrerinnen. Die Zahl der Stellenlosen erreicht damit 12 Prozent der amtierenden Lehrkräfte der Primarschulstufe. Infolge der Mobilisation wurden alle verfügbaren Lehrkräfte beschäftigt. Heute stehen bloss zirka 40 amtierende Lehrkräfte in einem Alter von 55 und mehr Jahren, so dass die Nachfrage in Zukunft nicht gross sein dürfte. Ein weiteres Ansteigen der Stellenlosenzahl kann nicht verantwortet werden. — Der Leser wird auch orientiert über die im Berichtsjahr vorgekommenen Wegwahlen von Lehrkräften, für die sich der Lehrerbund einsetzt, wenn es die Statuten erlauben. Am 15. April 1936 fasste der Regierungsrat einen Beschluss, wonach einem Sohn oder einer Tochter der Eintritt in die Lehrerbildungsanstalt im voraus zu verweigern sei, wenn ein Bruder oder eine Schwester diese Anstalt schon durchlaufen hat und im solothurnischen Lehramt steht oder gegenwärtig die Lehrerbildungsanstalt noch besucht. Der Zentralausschuss beauftragte mit der juristischen Prüfung dieser Frage Herrn Fürsprech Arnold Hagmann in Olten, der nach einlässlicher Untersuchung der Rechtslage zum Schluss kam, dass der genannte Beschluss ein Verstoss gegen die Verfassungsgarantie der Gewaltentrennung darstellt und rechtlich unwirksam ist. Der Beschluss ist mit dem verfassungsmässig garantierten Grundrecht der Rechtsgleichheit unvereinbar. Der Rechtsberater glaubt, dass auf dem Wege der freundschaftlichen Verhandlung das Erziehungsdepartement zu bewegen sei, die seit 1936 innegehabte Praxis aufzugeben. Kein anderer Kanton hat eine ähnliche Massnahme getroffen.

Der Arbeitslehrerinnenverein zählte 1939 191 Mitglieder. Er gründete eine Sterbekasse, die derjenigen des Lehrerbundes nachgebildet ist, aber entsprechend der kleineren Mitgliederzahl auch mit kleineren Beträgen rechnet.

Die Abonnentenzahl des „Schulblatt" hat sich unwesentlich verändert. Sie sank von 2231 auf 2226. Hievon gehören 1387 dem Aargauischen Lehrerverein und 608 dem Solothurner Lehrerbund an.

Die Delegiertenversammlung räumte dem Zentralausschuss zu Unterstützungszwecken für das Jahr 1939 einen Kredit von Fr. 1500.— ein. Aus diesem wurden Fr. 1086.95 für Hilfeleistungen an bedürftige Lehrerwitwen und erkrankte Mitglieder verwendet. Fr. 200.— leistete der Lehrerbund u. a. auch an die Pro Juventute, Abteilung Schulkind. — Der Zentralausschuss beantragt der Delegiertenversammlung, vom Rechnungsüberschuss wiederum Fr. 1000.— an den Kinderhilfsfonds abzugeben.

Von den Mitgliedern des Lehrerbundes sind im Berichtsjahr gestorben: Melanie Meier, Lehrerin, Aeschi; Jakob Ziegler, alt Lehrer, Mühledorf; August Huber, Bezirkslehrer, Kriegstetten; Elsa Wyss, Lehrerin, Seewen, Adolf Hänggi, alt Lehrer, Zullwil, Hans Gubler, Dr. phil., Chemiker, Basel; Emil Steiner, alt Lehrer, Solothurn; Alexander Kunz, Lehrer, Olten; J. M. Rauber, alt Lehrer, Egerkingen. Wir wünschen ihnen allen die ewige Ruhe!

Die Sterbekasse hatte für 9 Todesfälle zusammen Fr. 15,300.— auszubezahlen. Bis 31. Dezember 1939 leistete die Sterbekasse seit der Gründung für 252 Sterbefälle Fr. 292,800.—. — Die Mitgliederzahl des Lehrerbundes betrug auf 31. Dezember 1939 768 (Vorjahr 751). Der Sterbekasse gehören 760 Mitglieder an (743). — Der Solothurner L. B., der 1894 gegründet wurde, besteht nun seit 45 Jahren. Er hat in dieser Zeit viel zum Wohle seiner Mitglieder getan, wofür wir ihm dankbar sein wollen. Den Kollegen, die an der Grenze unser Vaterland beschützen, wird der Gruss und Dank des Lehrerbundes entboten. (Korr.)

Baselland. Seit wir die geschätzten „Amtlichen Schulnachrichten" haben, sind auch nichtorganisierte Lehrer unseres demokratischen Schulstaates mit den kantonalen Schulfragen auf dem laufenden. — Unter anderem steht eine Reform des Konferenzwesens zur Diskussion. Bereits hat eine Präsidentenkonferenz die bisherigen Arbeitsgruppen mit der Ansichtsäuserung in dieser Frage beauftragt. Die Arbeitsgruppe Münchenstein-Arlesheim z. B. gab zu, dass die Aufteilung der grossen Bezirkskonferenzen in Arbeitsgruppen zwar vermehrte Aktivität brachte, jedoch die Kollegialität zu kurz kommen liess. Man sprach deshalb von einer Zwischenlösung, dahingehend, einmal im Jahr sollte die frühere Bezirkskonferenz tagen, damit die Kollegen des Birs- und Leimentales nach Jahren der Trennung an gemeinsamer Tagung einander wieder sehen und hören können. Dadurch wäre einem gewissen Partikularismus gesteuert zugunsten der frühern Gemeinschaft des untern Bezirks. S.

Appenzell I.-Rh. (—o—) Die ordentliche Februarkonferenz ward zufolge Krankheit unseres K.-Präsidenten, Hrn. Kollege Carl Laimbacher, Oberegg, interimistisch von Hochw. Hrn. Dr. J. Fehr, kantonaler Schulinspektor, geleitet, der den verschiedenen kranken Kollegen namens der Konferenz baldige und völlige Gesundung wünschte. — Aehnlich wie an der Dezember-Konferenz ward uns

diesmal in einer von Hrn. Kollege Franz Rempfler, Appenzell, prächtig gebotenen Lektion „zur Heimatkunde der fünften Klasse" die Heimat in den Brennpunkt unseres erzieherischen Wirkens gestellt. Und Hr. Rempfler verstand es wahrlich auch ausgezeichnet, uns — seinen gelehrigen Schülern — mit seinen Schülern die Heimat und den bezüglichen Unterricht in einem ganz andern und besondern Licht erscheinen zu lassen. „Alles dreht sich heute um den Begriff Heimat — und die Liebe zu ihr, die Erkenntnis ihrer Grösse und Erhabenheit bezüglich unseres Daseins in der heranwachsenden Jugend unlöschbar brennend zu erhalten, muss" — wie der Referent in seiner packenden Einführung mit Recht betonte — „heute erste und letzte Aufgabe der Schule sein, weil sich darin letzten Endes wahrer Gottesdienst — der Weg zu Gott — zeichnet!" — Die gebotene Lektion zeigte dann wirklich auch, mit welcher Freude und Begeisterung die Buben dem lebensnahen und lebensverbindenden Unterricht folgen — und bewiesen, dass das Freudige des Tons, mit dem „vom guten und verantwortungsbewussten Lehrer" in den Wald gerufen wird, wieder in ebenso froher Begeisterung zurückhallt. Es ist der Konferenz nur zu gratulieren, dass sie hin und wieder mit Lektionen dieser Art aufwartet, weil sie gerade für die jungen Kollegen bezüglich ihrer Fortbildung von eminenter Bedeutung sind.

Nach Erledigung einiger nicht unwichtiger interner Angelegenheiten, wie Lesebuch- und Zeugnisfragen, ward die Rechnung unserer Lehrer-Alterskasse verlesen und genehmigt, deren technische Bilanz nach Vermehrung der Einnahmen ruft.

In Enggenhütten, im Schatten der Hundwilerhöhe, hat anlässlich der Schulgemeinde vom Januar d. J. ein Kollege demissioniert, der es verdient, auch an dieser Stelle ehrend genannt zu werden. Herr Joh. B. Holderegger, ein Lehrer im besten Sinne des Wortes, legte sein mit heiliger und ernster Verantwortung getragenes Schulszepter nieder, um nach 50jähriger erfolgreicher Tätigkeit einer jungen Kraft Platz zu machen und auszuruhen nach reichlich verlebten Mühen und Sorgen im Dienste der Jugenderziehung. Was es heisst, 50 Jahre seines Lebens in vorbildlicher Tatkraft der Jugend zu widmen, kann nur der recht würdigen, der selber im Licht und Schatten des Schullebens steht. Herr Kollege Holderegger lebte nur der Schule, seiner Jugend, die durch seine väterliche Führung und an Hand seines vortrefflichen Beispiels stark und gerüstet ins nicht leichte Leben hineinwuchs und hineinwächst. Trotz dieser seiner unermüdlichen und beispiellos genauen Arbeit ist unser lieber Demissionär jung geblieben, wenn auch die ergrauten Locken seines Hauptes die Sprache des Alters und der Sorge um die Jugend sprechen. Wir alle hoffen, dass ihm dieses seelische Jungsein bis in ein glückliches patriarchalisches Alter bleibt — zum Wohle seiner jungen Kollegen, denen er mit seiner reichen Erfahrung auch fernerhin väterlicher Berater bleiben wird.

Joh. B. Holderegger, geb. 11. Juni 1869, verlebte seine Jugendzeit auf dem Buchberg, Gemeinde Hundwil, A.-Rh. Nachdem er daselbst die Primarschule und anschliessend die Realschule in Waldstatt zwei Jahre besucht hatte, trat er im Frühjahr 1887 ins kantonale Lehrerseminar Rickenbach bei Schwyz ein, welches damals drei Jahreskurse zählte. Am 1. Mai 1890 übernahm Kollege Holderegger die damals noch sechsklassige Gesamt- und zweijährige Repetierschule in Eggerstanden (I.-Rh.), mit welcher der viel Arbeit und Geduld erheischende Messnerdienst und die Besorgung des einfachen Kirchengesanges verbunden waren. Nach rund 15jähriger erfolgreicher Tätigkeit ward er im November 1904 an die siebenklassige Gesamtschule in Enggenhütten berufen, wo er wiederum nebst der Schule auch den allerdings etwas leichteren Messnerdienst mit seltenem Pflichtbewusstsein betreute. Nun hat dieser pflichtbeflissene, stets bescheidene und vorzügliche Lehrer seine Demission eingereicht und wird nach Mitte April die Freuden und Leiden eines Schulmeisters einem jungen Kollegen überlassen und sich nun der wohlverdienten Ruhe in der Sonne des rüstigen Alters in der Metropole Appenzell freuen.

Mitteilungen

Pädagogischer Kurs für Lehrer, Lehrerinnen und Erzieher

im Exerzitienhaus Wolhusen (Luz.), 12. und 13. April. Leiter ist H. H. Pater Kentenich, P. S. M., aus Schönstatt, ein vorzüglicher Pädagoge und Psychologe und ein vielbegehrter Exerzitienleiter. Grundthema des Kurses: *„Die Liebe als pädagogisches Prinzip."* Beginn: 12. April, nachmittags 2 Uhr; Schluss: : 13. April, nachmittags 3 Uhr. Soweit möglich, sind Anmeldungen erwünscht an das Exerzitienhaus Wolhusen, Tel. 6 50 74.

Kinder- und Jugendhorte, eine Notwendigkeit unserer heutigen Zeit

Bereits werden Klagen laut über die Verrohung der Jugend zufolge unliebsamer Auswirkungen der Mobilisation in Familie und Schule. Sollte erst eine Evakuation eines Teiles unserer Bevölkerung wider alles Erwarten notwendig werden, würde die Betreuung der Jugend noch besonders grosse Anforderungen stellen. — Kinder- und Jugendhorte sind keine neuen Institutionen; durch die gegenwärtigen Verhältnisse fällt ihnen aber vermehrte Bedeutung zu